Kirchthurm eingeschlagen, ist, wie Herr P. Zeis berichtet, — „an demselben niedergegangen und hat sich zum Dache hin zertheilet und ausgebreitet, auf welchem dann eine große Feuermasse herabgefallen war. Es war auf dem Boden des Kirchdaches ein starker Schwefelgeruch bemerkbar, aber doch nirgends eine Spur von Zündung oder überhaupt von Beschädigung wahrzunehmen. Gott hatte in Gnaden über uns und dem Orte seiner Anbetung gewaltet und uns recht sichtbar seine große Güte bewiesen." — 1854 „wurde mit dem Kirchenbaue begonnen und unter der jetzigen Vorhalle 19 Särge vorgefunden" und — 1855 erfolgte nun eine umfänglichere Erneuerung der Kirche im Innern; besonders ist das alte Chor hinter dem Altar beseitigt und gegenüber dem Altar, wo es sich jetzt befindet, angebracht und dazu eine neue (die jetzige) Orgel angeschafft worden; zugleich wurde auch eine große etwa in der Mitte der Kirche stehende und die Decke stützende Säule beseitigt; auch sind die Kirchenbänke, wenigstens im Schiff, neu hergestellt und anders aufgestellt worden, als wie sie früher gestanden haben. Wurde der marmorne Altar, wie schon erwähnt, bei diesem Renovationsbaue von einigen Gutsbesitzern geschenkt, so ist auch der schöne massive Taufstein von schwarzem Marmor ein Geschenk aus jener Zeit, nämlich des damaligen Kirchenpatrons, Sr. Excellenz des Grafen Carl von Einsiedel-Wolkenburg. — Aus einer noch vorhandenen Beilage der Leipzig. Zeitung vom 4. Mai 1872 mit einem darin abgedruckten nachträglichen Danke des hiesigen Kirchenvorstandes ist zu ersehen, daß „die Kirche in N. in dem Holzwerke des Schiffes vom Schwamme schon weithin ergriffen und mit völliger Zerstörung bedroht war und einer durchgreifenden Reparatur bedurfte. Dieselbe hat H. Baumstr. Zöllner in Penig durch völligen Umbau des Schiffes, durch Einbau 8 hoher schöner Kirchenfenster und durch den Aufbau eines bedeutenden Hängewerks mit großer und aufopfernder Sorgfalt auf das Glücklichste ausgeführt." In diesem Inserat ist zugleich auch noch dem Orgelbaumeister Schmeißer in Rochlitz und dem Dekorationsmaler Püser in Limbach, sowie endlich den beiden bauleitenden Kirchenvorstehern Sterzel und Wetzel hierselbst öffentlich gedankt. — Aus der noch vorgefundenen vom damaligen Gemeindevorstande und Kirchenvorsteher Joh. August Sterzel abgelegten Kirchenbaurechnung endlich ist zu ersehen, daß der gesammte Renovationsbau einschießlich der neuen Orgel, auch einschließlich des eisernen Kirchhofthores und der Leichenhalle nur etwa 3800 Thaler gekostet hat.

Seit 1855 ist nun in unserer Kirche an Baulichkeit, Erneuerung und Verschönerung so gut wie nichts gethan worden, obwohl es sehr nöthig wäre, da der Anstrich zumal der Decke und der Mauern und Wände ein sehr mangelhafter und unschöner ist. Aber freilich fehlt es, wie es scheint, am Nötigsten, nämlich am Gelde, zumal für die Kirche. Der Ortspfarrer hat deshalb 1889 einen Kirchenrenovationsfonds anlegen lassen, dem jährlich 2 Collekten zufließen, der aber leider sehr langsam wächst und jetzt erst über 200 Mark beträgt, da ihm außer einem Geschenk von 30 Mark bisher noch keinerlei Stiftungen, Vermächtnisse oder andere Geschenke zugewendet worden sind. Ach, daß man ihm doch bald zu einem schnelleren Wachsen verhelfen möchte, damit eine Kirchen-Renovation im Innern möglichst gleich im neuen Jahrhundert vorgenommen werden könnte, nachdem im Laufe dieses Sommers gelegentlich der Erneuerung des Kirchendaches (östl. u. nördl. Seite) das Gotteshaus äußerlich einen neuen Anstrich und damit ein freundliches Aussehen bekommen hat. —

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id391511866/20